

Nagybánya, seinen Ursprung dem Bergbau. Die beiden Städte standen anfangs unter gemeinsamer Obrigkeit und bekamen im Jahre 1376 von Ludwig dem Großen gemeinsam den Privilegienbrief, der die Rechte und Pflichten der bergmännischen Bevölkerung regelte. Auch später war das Schicksal der beiden Schwesterstädte Jahrhunderte lang das nämliche. Mit Nagybánya kam auch Felsőbánya aus dem Kronbesitz an die serbischen Despoten, an die Hunyadi, nach der Schlacht bei Mohács an Frater Georg, Melchior Balassa und die Fürsten von Siebenbürgen, und mit ihm zusammen erhielt es auch unter Leopold I. seine Rechte als königliche Freistadt und seine Unabhängigkeit zurück. Johannes Hunyadi schenkte den Bergwerkszehent der Pfarre von Felsőbánya und erhob sie dadurch in die Reihe der reichsten Kirchen; und ein Privilegiumsbrief Ludwigs II. befreite die Bürger der Stadt von aller Steuer und schuf ihnen eine Ausnahmestellung, die zwar im Zeitalter der Rechtsgleichheit nicht mehr fortbestehen konnte, jedoch der Stadt nach langem Processiren im Jahre 1898 unter dem Titel des Schadenersages ein bedeutendes Capital zuwandte.

In der Mitte der Stadt erhebt sich die im Renaissancestil erbaute römisch-katholische Kirche und gleich dabei die schöne neue Kirche der Reformirten; weiter oben, gegen Norden, steht das schöne Gebäude der römisch-katholischen Knaben- und Mädchenschule, an der die Mädchen von den Barmherzigen Schwestern erzogen werden. Das Rathhaus, das königliche Bergamt und die Bergschule für Subalternbeamte stammen aus der Mitte des XVIII. Jahrhunderts. Im Thale und an den Bergabhängen liegen die Häuser der Bürger in malerischer Unordnung verstreut; an den beiden Enden der Stadt, den Pochwerken und der Kupferhütte benachbart, wohnen die Familien der Bergleute. Die fast rein magyarische Bevölkerung beträgt 4800 Seelen.

Stadt und Umgebung bilden einen überaus angenehmen Sommeraufenthalt für Leute, die im Schoße der Natur ausruhen wollen. Ein beliebter Ausflugsort der Gegend ist der 1243 Meter hohe Feketehegy (schwarze Berg), an dessen Nordseite sich der dicht umwaldete Böder See befindet. Von hier zum Rozsály führt der Weg durch ein reizendes Thal, in dem die Felsőbányaer im Jahre 1612 die noch bestehende Bergmannscolonie Kisbánya gegründet haben.

Das Hauptthal des Szászar zieht gegen Nordost und endet an der mächtigen Berggruppe des Gutin. Am Südfuße dieses Riesen liegt Kapnikbánya, die größte Grubenanlage der Gegend nach den beiden Städten. Die hiesigen Gruben wurden unter Johannes Hunyadi durch die Felsőbányaer in Betrieb gesetzt. Die Einwohnerzahl beträgt etwa 3500, darunter 1700 Magyaren. Die großen Hüttenwerke des Arars befinden sich in der südlichen Anlage, die einst als Alsó-Kapnik selbständig war. Zwischen Alsó-Kapnik und dem eigentlichen Kapnikbánya bezeichnet ein Steindenkmal unter vier Pappeln